

Misereor-Fastenaktion am 4. März in Nürtingen eröffnet

Nürtingen, 04. März 2007. In der Nürtinger St.-Johannes-Kirche startete gestern für die ganze Diözese die Misereor-Aktion Vortrag über Elendsviertel

Wie Domkapitular Dr. Klaus Krämer aus Rottenburg in seiner Predigt unterstrich, soll in den armen Ländern bis 2015 jedes Kind zumindest eine Primarschule besuchen können. Um das Ziel zu erreichen, sind alle Menschen aufgerufen, mit den Armen der Welt zu teilen. Der Gast aus Rottenburg zeigte sich überzeugt, dass nur Bildung den jungen Menschen das notwendige Rüstzeug an die Hand gibt, der Armut zu entrinnen und das eigene Leben lebenswert zu gestalten. In vielen Ländern gelinge es dem Staat nicht, die notwendigen Strukturen zu schaffen. Nur Bildung könne letztlich die Lebensbedingungen verbessern und die jungen Menschen in die Lage versetzen, ihr eigenes Leben menschenwürdig zu führen. Es geht nicht um das nackte Leben, stellte der Domkapitular fest, sondern um die ganze Fülle des Lebens. So viele Menschen seien auf unsere Bereitschaft und unsere Solidarität angewiesen. Der Geistliche war in seiner Predigt von Jesus vor dem Einzug in Jerusalem ausgegangen: wie er vor diesem neuen Abschnitt auf sein Leben zurückblickte und die Konsequenzen daraus zog. Er nahm nicht nur sein eigenes Leben in den Blick, sondern das Leben aller Menschen.

Die praktische Nächstenliebe ist für St. Johannes nicht neu. Je ein Projekt in Bolivien und in Ecuador werden von Mitgliedern der Gemeinde gefördert. Im Mittelpunkt der Arbeit dort steht die Bildung. Neben einem Kinderheim und einem Jungeninternat betreiben sie Werkstätten mit dem Ziel einer guten Ausbildung von Jugendlichen aus sozial schwachen Familien. Auch die Ausbildung von zwei jungen Frauen aus dem Kinderheim zur Lehrerin oder Hilfskrankenschwester wird vom Nürtinger Tupiza-Kreis ermöglicht. Die Arbeit könne nur gelingen durch die Solidarität der Länder mit einem hohen Bildungsniveau.

Bildung und Ausbildung sind zentrales Anliegen

Für Pfarrer Lothar Zagst aus El Laurel in Ecuador ist Bildung und Ausbildung ebenso ein zentrales Anliegen. Die dortige Don-Bosco-Schule ist seit 20 Jahren Ausgangspunkt vieler Projekte, die nur mit Hilfe auch aus Nürtingen möglich geworden sind. Waisenhaus, Kindergarten, Mittagessen, Schulgarten und Berufsausbildung in verschiedenen Sparten sind Stichworte, die viel bedeuten in einer Welt der Armut. Bildung heißt für Lothar Zagst, gemeinsam nachhaltige Lösungen für Probleme zu entwickeln. Dazu gehören etwa eine Reismühle, eine Lagerhalle und der Zusammenschluss der dortigen Reisbauern zu einer Genossenschaft.



Nach dem Gottesdienst in der Kirche berichtete Marlene Monforte (Bild) im Gemeindehaus von ihrer Arbeit in den Slums von Lima in Peru. Da ihr die deutsche Sprache noch Schwierigkeiten bereitet, wurden ihre Ausführungen von Bettina Reis übersetzt. Ein großer Teil der Bewohner von Lima lebt in innerstädtischen Slums oder in Behelfssiedlungen am Rande der Stadt. Es fehlt an allem, an sozialer Infrastruktur, an Sanitäranlagen und gesicherten Besitzverhältnissen. Im Zentrum stehen nicht wenige dieser Bauten unter Einsturzgefahr oder kurz vor der Zwangsräumung.

Arbeitsgemeinschaft katholischer Organisationen und Verbände, Diözese Rottenburg-Stuttgart, ako

Jahnstr, 30, 70597 Stuttgart, Tel. 0711/9791-235 , Fax 0711/9791-155, ako@blh.drs.de

Autor: Nürtinger Zeitung

Die Familien müssen dann oft an den Stadtrand ziehen, wo es nur wenige Arbeitsmöglichkeiten gibt. Weil die städtischen Maßnahmen sehr zu wünschen übrig lassen, müssen die Ärmsten selber an Lösungen arbeiten. Neben ihrer Arbeit als Altenpflegerin setzt sich Marlene Monforte für eine Verbesserung der Lebensverhältnisse in den Elendsvierteln ein. Sie wird dabei seit vielen Jahren von Misereor unterstützt. Nicht zuletzt werden die Bewohner ermutigt, sich zu organisieren und für ihre Rechte gemeinsam an die Öffentlichkeit zu gehen. Als sehr hilfreich hat sich die Ausbildung von Basisführungskräften erwiesen.

Marlene Monforte kam 1959 in der Provinz Lima zur Welt. Sie absolvierte eine Ausbildung als Krankenpflegerin und bildete sich zur Anwaltssekretärin weiter. Heute wohnt sie in Lima und kümmert sich besonders um die Bewohner der innerstädtischen Slums. Sie weiß aus eigener Erfahrung, dass Bildung eine der Grundvoraussetzungen für eine Verbesserung der traurigen Verhältnisse in den Elendsvierteln ist.